

Tasia Falter

Krieg der Sternzeichen

Eine uralte Prophezei besagt,
dass die Spannungen zwischen
den Menschen der unterschiedlicher
Tierkreiszeichen weiter
steigen werden und zu einem Krieg.
Diejenigen, welche Tierkreiszeichen
die besten Eigenschaften vereint,
werden im Kampf gewinnen.



Die Liebe des Skorpion's

Flyfiction
Verlag
Fantasy

1

TASIA FALTER

Die Liebe des Skorpions

Krieg der Sternzeichen

Flyfiction
Verlag
Fantasy

www.flyfiction-fantasy-verlag.de

Das Buch

Klappentext

Scora ist Skorpion und Arcus Schütze. Es heißt, dass eine Beziehung zwischen den beiden Tierkreiszeichen nicht funktionieren kann. Doch was tut ein Skorpion, wenn er sich ausgerechnet in einen Schützen verguckt hat? Obendrein stehen die Sterne verdammt ungünstig. Wird Scora trotz aller Hindernisse einen Weg zu Arcus' Herzen finden?

Eine uralte Prophezeiung besagt, dass die Spannungen zwischen den Menschen unterschiedlicher Tierkreiszeichen immer weiter steigen werden. Es kommt zum Krieg. Diejenigen, dessen Tierkreiszeichen die besten Eigenschaften vereint, werden den Kampf gewinnen.

1. Liebesgedanken

Es gab vier Kontinente. Sie nannten sich Versilva, Aestasol, Autumvallis und Hiemglacies. Jeder Kontinent wurde von einem Gott oder einer Göttin regiert: die Göttin der Visionen, die Göttin der Offenbarungen, der Gott des Schicksals und der Gott der Vollstreckung. Ein Gott hatte die absolute Macht über seinen Kontinent. Sein Wort war Gesetz, sein Gesetz Befehl und seinem Befehl musste protestlos gefolgt werden.

Zudem verfügten einige Menschen über die Gabe, in die Zukunft zu sehen. Sie wussten genau, wann und wo der nächste Mord geschähe, eine Revolution ausbräche oder eine Naturkatastrophe Städte verwüstete. Wer tausend Ereignisse korrekt prophezeit hatte, wurde zum Gott ernannt und blieb in der Position bis zu seinem Tode, außer ...

Sollte er während seiner Herrschaft eine einzige falsche Vorhersage machen, verlor er all seine Macht und wurde hingerichtet.

Man glaubte, wer die Zukunft kannte, der war von einer höheren Macht auserwählt. Seine Aufgabe war es, die Menschheit in eine sichere Zukunft zu lenken.

Scora beschrieb in ihrem Politiktest das Herrschaftssystem und blieb an einer Frage hängen. Es wurde der Geburtsname vom Gott des Schicksals verlangt. Dreimal tippte sie mit dem Kugelschreiber auf die leere Zeile.

Meine Schwester hat mir einen Monat zuvor gesagt, dass die Göttin der Visionen und der Gott des Schicksals am 28. Oktober in den Morgenstunden sterben werden.

Sie schaute höher zur Kopfzeile des Zettels. Dort stand: *Name: Scora Scorpio, Klasse: 11, Datum: 26. Oktober.*

Ihr Blick verweilte auf dem Datum. In zwei Tagen war es so weit. Die beiden Götter würden sterben. Falls sie den Geburtsnamen vom derzeitigen Gott des Schicksals hinschrieb, war die Antwort zu dem Zeitpunkt, wenn der Lehrer den Test korrigierte, nicht mehr aktuell.

Eine leere Zeile wäre die richtige Antwort.

Sie spreizte von der Hand zwei Finger ab und überlegte. Ihre Schwester hatte 998 Ereignisse korrekt vorhergesagt. Sobald die beiden Götter gestorben sein würden, würden sich zwei weitere Prophezeiungen erfüllen. Durch deren Tod würden die Machtpositionen frei werden und ihre Schwester wäre der erste Mensch, der tausend richtige Vorhersagen gemacht hatte. In zwei Tagen besäße ihre Schwester den Titel. – Wahnsinn! Sie blies sich den Atem über die Nase. Anschließend hob sie den Kopf und schaute sich wachsam im Klassenzimmer um. Die meisten ihrer Schulkameraden hatten sich überm Tisch gebeugt und füllten fleißig den Test aus. Manche starrten zur Decke, zur Wand oder aus dem Fenster, als ob dort eine Antwort stünde. Aus der hintersten Reihe hatte sie alles gut im Blick und wurde obendrein nicht selbst beobachtet.

Sie guckte wieder auf den Zettel und tippte erneut mit dem Kugelschreiber auf die leere Zeile.

Soll ich den Namen meiner Schwester hinschreiben oder ist das dreist? Falls der Lehrer den Test am Wochenende korrigiert und nur bei mir die richtige Antwort liest, könnte er allen anderen für die überholte Antwort einen Punkt abziehen. Ich bin in diesem Fall die Einzige mit einer vollen Punktzahl.

Genüsslich leckte sie ihre Lippen. Der Gedanke klang verführerisch.

Ich fühle mich wie ein halber Mensch, wenn ich nicht zu den Besten gehöre.

Sie setzte den Kugelschreiber auf dem Papier an und schrieb *Stella Scorpio* in die Zeile.

Danach beobachtete sie ihre Mitschüler.

Hoffentlich hat niemand meine Gedanken gelesen!

Heute war der 26. Oktober. Vom 24. Oktober bis zum 22. November war die Zeit des Tierkreiszeichens Skorpion. Jeder, der in diesem vierwöchigen Zeitraum geboren worden war, konnte Gedanken lesen.

Zum Glück schaut niemand zu mir nach hinten.

Anschließend behielt sie den Hausmeister im Auge. Er hatte sich mit der Schulter an die Tafel gelehnt und die Hände in den Taschen seiner

verschlissenen Jeans vergraben. Gelangweilt schaute er zum Fenster. Er dachte an seinen Bernhardiner, dem er vergessen hatte, das Futter auszustellen. Das las sie aus seinen Gedanken.

Der Typ stellte keine Gefahr dar. Sein Tierkreiszeichen war der Schütze. Menschen dieser Sorte waren mit der Fähigkeit Gedankenlesen nicht gesegnet. Von Politik hatte er zudem auch keine Ahnung. Der richtige Lehrer hatte sich verkrümmelt und diesen Trottel als Aufpasser aufgestellt, aus Angst, jemand könnte ihm die richtigen Antworten im Kopf ablesen.

Was soll's? Ich brauche keine Hilfe.

Abschätzig verzog sie die Mimik und widmete sich dem Test.

In einer Viertelstunde hatte sie den Fragebogen ausgefüllt. Fünf Minuten vor Abgabe war sie fertig. Es bot sich ihr an, den Klassenkameraden tief in die Seele zu schauen. Manchmal entdeckte sie ein düsteres Geheimnis, Liebesgefühle, lästernde Gedanken oder sie entlarvte Lügner.

Ihr Blick schweifte von der Wand aus die vorderste Sitzreihe entlang und blieb an einem Jungen in einem flauschigen milchigen Rollkragenpullover haften. Die restliche Umgebung war für sie wie ausgeblendet. Reglos saß sie da und sah den Jungen an, wie er den Ellbogen auf den Tisch aufgestellt, das Kinn auf die Hand gelegt hatte und verträumt aus dem Fenster schaute. Ihr Herz begann schneller zu schlagen.

Arcus, schreib den Test weiter!, sprach sie im Gedanken. Ich will, dass du gut abschneidest.

Sie musterte sein kakaobraunes Haar, das mal wieder gestutzt werden müsste. Die Spitzen wellten sich schon zu Locken. Ihr war's egal. So wie er war, war er interessant. Er war anders als alle anderen Schützen. Menschen dieses Zeichens hatten viele Freunde. Nicht aber Arcus. Er stand in der Pause immer alleine da. Schützen liebten das Reisen. Arcus hatte noch nie von einem Urlaub erzählt. Schützen bekleideten sich mit leuchtenden Farben. Arcus trug meist weiß und braune Farbtöne. Der Typ war anders und das machte ihn spannend.

Sie leckte über den Druckknopf ihres Kugelschreibers.

Ich bin so heiß darauf, dich zu erforschen. Ich will wissen, wer du bist. Ich kenne dich kaum, doch ich finde dich klasse. Du bist bestimmt nicht so ein treueloses Schwein wie alle Schützen.

Auf einmal schlug ein Papierknödel gegen ihre Wange. Erschrocken weitete sie die Augen, als wäre sie aus einem Traum aufgewacht. Nachdem sie zweimal verdutzt geblinzelt hatte, drehte sie den Kopf zur Seite. Ihre Freundin Invidia saß an einem Einzeltisch einen halben Meter von ihr entfernt und starrte sie mit böse verengten Augen an.

„Vergiss den Typen!“ dachte ihre Freundin. Scora hörte die Gedanken ihrer Mitschülerin als Stimme in ihrem Kopf. Von einem melodischen Echo wurde Invidias Stimme begleitet. „Er ist Schütze, du Skorpion. Das passt nicht zusammen. In jeder Partneranalyse steht das.“

Arcus ist kein typischer Schütze. Deshalb wird eine Beziehung funktionieren.

„Beziehung?“ Invidia tippte sich an die Stirn. „Spinnst du? Ehe ihr zusammen seid, hat er das Interesse an dir verloren und dich mit dem nächstbesten Mädchel betrogen. Lass dich keinesfalls auf ihn ein!“

Ich glaube nicht, dass er so ist.

„Jeder Schütze ist so. Erst geben sie dir das Gefühl, du seist das tollste Mädchen auf Erden – das Gefühl geben sie übrigens jedem Mädchen – doch kaum bist du ihnen langweilig geworden, suchen sie sich eine Neue.“

Sie schüttelte den Kopf. Invidias Worte prallten an ihr ab. Entschlossen verengte sie die Augen. Eine Idee, die sie einmal gepackt hatte, an der hielt sie eisern fest.

„Scora, werde vernünftig!“ Invidias Blick wurde eindringlicher. „Jeder Schütze hat in jungen Jahren Bindungsängste. Arcus wird sich nie auf eine feste Beziehung mit dir einlassen. Schützen ist ihre Freiheit wichtiger als Treue. Du dagegen suchst einen treuen Partner bis zum Lebensende. Wer eins und eins zusammenzählt, sieht sofort, worauf das hinausläuft: Er wird dich betrügen – früher oder später. Glaub mir! Ich will dich vom Schlimmsten bewahren.“

Einige Zeit sah sie Invidia an, danach drehte sie den Kopf zurück zu Arcus. Die Worte ihrer Freundin verblassten. In der nächsten Sekunde waren sie vergessen.

„... ihr wunderschönes Haar“, dachte Arcus. „Wenn sie es mal offen tragen würde ... Das stünde ihr bestimmt verdammt gut. Die ganzen Gummis, die ihren Haarschwanz unterteilen, engen die Schönheit ein. Offen! Offen sollte sie es tragen. Und falls dann der Wind durch ihre pechschwarzen Strähnen weht ... Das sähe umwerfend aus.“

Ihr Herz schlug kraftvoll und ihr wurde heiß.

An welches Mädchen denkt er? Hat er schon eine Auserwählte?

„... dazu ihr leidenschaftlichster Blick. Blutrot geschminkte Lippen bilden einen super Kontrast zu ihrer blassen Haut und ihre markanten Augenbrauen verleihen dem Kunstwerk einen Hauch Gefährlichkeit.“

Kunstwerk? Sie zog eine Braue nach oben. Dachte er an ein Bild?

„Ich kann nicht verstehen, wie die Lehrer sie eine Nutte nennen können. Vielleicht sieht sie von außen so aus, aber ich glaube nicht, dass sie die Person ist, die sie ausstrahlt.“

Also ging es doch um ein reales Mädchen? Sie hatte eine Vorahnung, die sie eigentlich glücklich stimmen sollte, doch stattdessen versetzten Arcus' Gedanken sie in Angst und Schrecken. Unter ihrem schwarzen Minikleid wurde ihr immer heißer. Mit zwei Fingern strich sie über ihre blutrote Netzstrumpfhose, die das Muster von Spinnennetzen aufwies. Sie schaute hinunter zu ihren hochhackigen Overknee-Stiefeln, dessen schwarzer Lack im Licht der Leuchtstoffröhren glänzte. Die Lehrer hatten sie mehr als einmal Nutte genannt. Allerdings war sie nicht die Einzige. Viele Skorpion-Mädchen trugen aufreizende Kleidung, ihre Freundin ebenfalls. Ihr Blick glitt rüber zu Invidia, die den Test durchschaute.

Invidia hatte blasse Haut, scharfe Gesichtszüge und ein spitzes schmales Näschen. Das Haar trug sie schulterlang und offen. Hinten war es kurz und gerade und an den Seiten spitz zugeschnitten. Zudem hatte es einen rötlichen Stich.

Scora schüttelte den Kopf. Arcus' Beschreibung passte nicht auf Invidia. Nervös streichelte sie ihren langen Haarschwanz, der mit mehreren Gummis unterteilt war, sodass er einem Skorpionschwanz glich. Zudem schaute sie unruhig von einem Mädchen zum anderen rüber. Heute war sie die Einzige in diesem Klassenzimmer mit einer

solchen Frisur. Ihre Hände schwitzten.

Denkt Arcus an mich? Darf ich mich freuen oder soll ich pessimistisch bleiben? Ich will nicht enttäuscht werden. Es gibt tausende Mädchen auf der Welt, die eine Frisur tragen, wie ich sie habe. Besser ich bleibe pessimistisch.

Während ihr Blick durch den Klassenraum schweifte, blieb er an Arcus hängen. Sie schnappte einen weiteren Gedanken von ihm auf. *„Zu gerne würde ich mich jetzt umdrehen und sie ansehen.“*

Sie verengte die Augen. Er dachte tatsächlich an ein Mädchen in diesem Raum?

Auf einmal schüttelte er heftig den Kopf und schaute auf seinen Testzettel. Nachdem er tief durchgeatmet hatte, nahm er seinen Kugelschreiber und notierte etwas. *„Sie glaubt bestimmt, ich sei ein Langweiler“,* dachte er. *„An so ein Mädchen komme ich nie heran. Ich würde mich grenzenlos blamieren. Vergiss sie!“*

Gerade wollte sie die Situation analysieren, da erschallte der Schulgong. Die Stunde war zu Ende. Stühle rückten, Gespräche füllten den Raum und der Hausmeister sammelte die Testzettel ein. Verwirrt sah sie sich um und sog die Luft in die Lungen, als wenn sie sich erschrocken hätte.

Arcus stand von seinem Platz auf und legte den Zettel vorne am Lehrerpult hin. Viele taten es ihm gleich. Anschließend verließ er das Klassenzimmer. Sehnsüchtig schaute sie ihm hinterher und seufzte.

„Arcus“, murmelte sie. *An wen hast du gedacht?*

Es gab Wege, das herauszufinden. Ihr kam eine Idee, wie sie ein Gespräch arrangierte. Ein Lächeln zierte ihr Gesicht.

Sie fasste sich hinten am Hals und löste ihr schwarzes mit Nieten behaftetes Lederhalsband. Dieses legte sie am Tisch ab. Anschließend beugte sie sich rüber zu Invidia. Mit den Händen einen Tunnel um den Mund gebildet, flüsterte sie ihrer Freundin ins Ohr: *„Kannst du mir einen Gefallen tun?“*

Invidia zog die Brauen zusammen.

„Ich gehe gleich zur Toilette. Nimm das Halsband und schmuggel es in Arcus' Rucksack. Tu so, als würdest du dir einen Spaß erlauben.“

„Äh ... wie, was, wo?“

„Das Halsband in den Rucksack schmuggeln! Tu's bitte!“

„Was soll das bringen?“

„Frag nicht! – Und noch etwas: Ich gehe heute alleine nach Hause. Beim Schultor trennen sich unsere Wege.“

Invidia drehte den Kopf zu ihr und hob eine Braue. „Was heckst du aus?“

„Du machst das schon“, sagte sie mit einem Lächeln und klopfte ihrer Freundin auf die Schulter.

Anschließend sprang sie auf die Beine und marschierte durch die Sitzreihen Richtung Tür. Sie schlug sich die Hände auf den Mund, um ihr Grinsen zu vertuschen. Im Inneren strahlte sie und war aufgeregt.

Ich möchte ihn so gerne kennenlernen. Hoffentlich ist er nicht unheilbar in ein fremdes Mädchen verliebt!

Sie spürte intensiv ihren kraftvollen Herzschlag. Als ihr auffiel, dass Mitschüler sie ansahen, nahm sie die Hände vom Mund, zog ein Pokerface auf und marschierte zügig aus dem Klassenzimmer. Sie ging durch den Flur und weiter zur Toilette. Dort verweilte sie solange, bis die Pause mit dem Schulgong beendet wurde. Im Anschluss hielt sie sich im Flur in der Nähe des Klassenzimmers auf und wartete auf den Geografielehrer. Erst als dieser den Raum betrat, betrat sie ihn auch. Falls Arcus das Halsband in seinem Rucksack gefunden hatte, durfte er nicht auf den Gedanken kommen, es ihr *jetzt* zurückzugeben. Hier waren zu viele Leute. Nach einem *Danke* und einem *Bitte* stürbe das Gespräch. In Anwesenheit ihrer Klassenkameraden mochte sie keine intime Unterhaltung anfangen.

Zielstrebig ging sie durch die Sitzreihen auf ihren Platz zu und setzte sich neben Invidia hin. Danach beugte sie sich zu ihrer Freundin und flüsterte. „Hat er es entdeckt?“

„Ja. Außerdem hat er zweimal einen flüchtigen Blick zu mir geworfen. Das war's.“

Sein Blick verriet alles. Arcus wusste ganz genau, wem das Halsband gehörte. Das war eine Aussage. Sie zog die Mundwinkel nach hinten und schaute zu ihm rüber. Wie ein braver Schüler blickte er zur Tafel.

Kurz darauf schwand ihr Lächeln. Bangend sah sie ihn und presste unterm Tisch die Hände mit den Knien zusammen.

Hoffentlich ist er mutig genug, mir das Halsband zurückzugeben!

2. Annäherungsversuch

Geografie war die letzte Stunde. Zwei Minuten vorm Ende packte Scora ihre Sachen zusammen. Sobald der Schulgong erklang, stürmte sie aus dem Klassenzimmer. Arcus durfte keine Gelegenheit bekommen, ihr das Halsband zurückzugeben. Sie bestimmte, wann es so weit war.

Hinterm Schultor verlief ein gepflasterter Weg nach links und rechts. Rechts ging sie nach Hause, links würde sie Arcus' Schulweg folgen. Sie bog links ab und gelangte nach zweihundert Metern in einen kleinen Park. Danach kam sie auf eine breite Einkaufsstraße mit Reisebüros, Sport- und Wandergeschäften. Gute fünfhundert Meter marschierte sie den Gehweg entlang. Dann bog sie in eine verlassene Seitenstraße ein und blieb bei einem Steine- und Mineralienladen stehen.

Scheininteressiert blickte sie durchs Schaufenster und wartete auf Arcus. Sie atmete durch und bemühte sich um einen ruhigen Puls. Ihr Opfer sollte jederzeit vorbeikommen.

Statt die Vitrinen mit den Edelsteinen im Schaufenster zu sehen, hatte sie das Spiegelbild im Visier. An der gegenüberliegenden Straßenseite standen Wohnhäuser. In den Vorgärten wuchsen Kastanien mit massiven Stämmen. Sie beobachtete, was hinter ihr geschah. Ein Mann auf einem Fahrrad fuhr vorbei. Kurz darauf folgte eine Frau, die im Gehen eine Astrologie-Zeitschrift las. Nebenbei warf sie jede Viertelminute einen flüchtigen Blick zur Hauptstraße, wo Autos im Sekundentakt vorbeizischten.

Wo bleibt Arcus?

Sie drehte den Kopf zurück zum Schaufenster und ging zwei Schritte

seitwärts, um einige geschliffene Obsidian-Figuren näher zu betrachten. Ohne zu blinzeln, starrte sie diese an. Ihre Gedanken kreisten um Arcus. Als sie ihn im Spiegelbild sah, schoss ihr Puls in die Höhe und eine Ladung Hitze explodierte in ihr.

Bleib ruhig!, sagte sie sich im Gedanken.

Gebannt starrte sie ins Spiegelbild. Arcus ging an ihr vorbei, warf ihr einen flüchtigen Blick zu und marschierte weiter.

Verdammt, sprich mich an! Das ist die Gelegenheit für dich, mir das Halsband zurückzugeben. Kapiert du das nicht?

Sie schaute runter zum geflickten Asphalt. Arcus' Schritte wurden leiser. Vorsichtig sah sie den Fußweg entlang, bis sie Arcus' Jeans im Blickfeld hatte. Er schritt davon. Wütend biss sie die Zähne aufeinander.

Ich hätte nie gedacht, dass du so ein Feigling bist.

Ihre Sympathie für ihn schrumpfte auf Nanogröße. Genervt fokussierte sie das Schaufenster an und packte den Träger ihres schwarzen Lederrucksacks. Fest drückte sie ihn zusammen.

Für Weicheier habe ich nichts übrig.

„Scora“, sagte Arcus plötzlich.

Sie sprang erschrocken zur Seite und drehte sich zu ihm. Gehetzt atmete sie durch den Mund und spürte ihr rasendes Herz. Anschließend schluckte sie die Angst hinunter und setzte eine ausdruckslose Mimik auf.

„Was willst du?“, fragte sie in einem unfreundlichen Ton.

„Halt mich bitte nicht für einen Dieb!“, flehte er und nahm einen Rucksackträger von seiner Schulter. Er führte die Tasche vor seinen Bauch und öffnete den Reißverschluss. Danach zog er ihr Halsband heraus und streckte es ihr entgegen.

„Ich habe es vorhin in meiner Tasche gefunden“, sagte er. „Es gehört dir, oder?“

Sie weitete absichtlich die Augen und klatschte sich mit der Hand an den Hals, als wüsste sie von nichts. Scheinerschrocken rieb sie sich über ihre Haut.

„Woher hast du es?“, fragte sie.

„Ich habe gesagt, ich habe es in meiner Tasche gefunden.“

„Wie kommt es dort hinein?“

„Das ist mir ein Rätsel. Wirklich! Vielleicht hat sich irgendwer einen Spaß erlaubt. Ich hab's *nicht* geklaut! Das schwöre ich. Bitte sei mir nicht böse! Ich wollte es dir im Klassenraum zurückgeben. Leider habe ich keine Gelegenheit dazu gefunden.“

Ich weiß. Dafür habe ich gesorgt.

Sie verkniff sich ein Grinsen und starrte auf seine zittrige Hand. Er war nervös. Das könnte ein Zeichen sein, dass sie ihm etwas bedeutete. Während sie ihre Zähne leckte, dachte sie nach.

Soll ich ihn direkt fragen, an welches Mädchen er im Unterricht gedacht hat? Wie auch immer die Antwort ausfällt, ich könnte unbeherrscht in einer Art und Weise reagieren, an der er erkennt, dass ich ihn toll finde. Solange ich nicht weiß, wie er über mich denkt, werde ich mich nicht outen.

„Nimm's bitte!“, drängte er.

Sie schaute den kakaobraunen Ärmel seiner Jacke hoch zu seinem Gesicht. Ein Schweißtröpfchen hatte sich auf seiner Stirn gebildet und seine runden Wangen färbten sich rötlich.

Er ist ängstlicher, als ich angenommen habe.

„Worauf wartet sie?“, dachte er. „Verdammt nochmal, nimm es!“

Vergiss es! So leicht mache ich es dir nicht. Sobald ich es genommen habe, bist du über alle Berge.

Er hatte schöne herrlich dunkle braune Augen und volle Lippen. Hinter seiner nervösen Mimik sah sie vitale Gesichtszüge und eine fröhliche Ausstrahlung.

Du gefällst mir, aber das ist zweitrangig. Ich will wissen, wie es in deinem Inneren aussieht.

Als sie den Mund öffnete, um ein Gespräch zu beginnen, schnellte sein Kopf zur Seite. Schwitzend starrte er ins Schaufenster.

„Nimm dieses doofe Halsband! Ich will hier weg! Warum stiert die mich an und sagt kein Wort? Mensch, ist das peinlich. Die liest meine Gedanken. Ich will das nicht. Sonst weiß sie noch ... Denk an was andres, an was andres! Ein Edelstein, ein Edelstein. Denk an irgendetwas mit Edelsteinen! Was verbindest du mit einem Edelstein?“

Sie drehte den Kopf zum Schaufenster.

„Mir gefällt der Obsidian“, nahm sie den Faden auf. „Er ist schwarz und kommt aus der Tiefe. Wenn Lava schnell abkühlt, entsteht er. Hast du einen Lieblingsstein?“

Arcus schwieg. Sie wartete auf seine Antwort, doch er hielt fest den Mund zu. Genervt verdrehte sie die Augen.

Das Gespräch verläuft zäher ab als erwartet. Vielleicht klappt ein anderes Thema.

„Dein Tierkreiszeichen ist der Schütze“, sagte sie. „Du benimmst dich nicht wie einer. Wann hast du eigentlich Geburtstag?“

„Habe wenig Zeit. Muss für die Schule büffeln, meiner Mutter im Haushalt helfen, meinen Großeltern etwas vorbeibringen und ein wichtiges Gespräch mit meinem Vater führen. Tut mir leid, ich hab's eilig, nimm das Halsband und bis morgen.“

„Arcus –“

„Tschüss.“ Er legte das Halsband auf ihrem Kopf ab und huschte davon. Das Band rutschte ihr von den Haaren und plumpste in ihre Hände. Sie hob den Kopf und schaute Arcus abschätzig hinterher. Er lief davon, als hätte er Todesangst.

Welch ein Idiot!

„Mensch, haben die Worte unfreundlich geklungen“, dachte er. „Jetzt will sie garantiert nichts mehr von mir wissen. Wie konnte ich ihr das Halsband nur auf den Kopf legen? Das war dämlich! Bestimmt hasst sie mich dafür. Mit einem Skorpion sollte man es sich nicht verscherzen.“ Er rannte nach rechts in eine Nebengasse und verschwand hinter einem Wohnhaus.

Ihr Blick wurde zornig. Arcus hatte sie angelogen. Er hatte es überhaupt nicht eilig. Er wollte nur das Gespräch beenden.

Ich verabscheue Lügner und ich hasse Leute, die mich einfach so stehen lassen. Warum die Ablehnung? Bin ich ihm nicht attraktiv genug? Ist meine Aura so furchteinflößend, dass er mir nicht einmal eine Frage beantworten kann? Hält er mich für den Teufel?

Tief verletzt biss sie die Zähne aufeinander und legte sich das Halsband um.

Achtzig Prozent der Bevölkerung glaubte, der Skorpion sei das böseste Zeichen im Tierkreis. Neulich wurde in den Medien die dazugehörige Umfrage veröffentlicht. Hunderttausend Leute hatten an ihr teilgenommen und die deutliche Mehrheit hatte den Skorpion als böse abgestempelt.

Sie war sich sicher, dass eine vorangegangene Meldung das Ergebnis beeinflusst hatte. Zwei Wochen vor dieser Umfrage waren zwei Menschen vom Tierkreiszeichen Zwillinge vor die Presse getreten und hatten behauptet, der Skorpion wäre extrem bössartig. Sie sprachen ihm Streit-, Rach- und krankhafte Eifersucht zu. Das stimmte auch. In jedem Astrologiebuch konnte man das nachlesen. Dennoch hatte der Skorpion auch gute Seiten. Er würde sein Leben geben, um seine Liebsten zu retten.

Die guten Seiten kehrte man unterm Tisch, ebenso die negativen der anderen Tierkreiszeichen, sodass ein schönes rundes Bild vom alleinigen Teufel in Skorpiongestalt entstand. Menschen hatten gerne einen Sündenbock. Ein solcher war optimal, um seine eigenen Fehler hinter ihm zu verstecken. Sie erinnerte sich noch an die Medienberichte. Es wurde unter anderem gesagt: *Wer sich mit einem Skorpion einließe, solle sich hüten, ihn in einer Partnerschaft zu betrügen. Wer dies täte, den würde der Skorpion vernichten.*

Hat Arcus deswegen solche Angst vor mir?

Der Zorn über den missglückten Annäherungsversuch bohrte sich in ihr Herz.

Denkt Arcus genauso über mich? Hält er mich für böse? Glaubt er der Presse? – Der Typ ist total oberflächlich. Ich hasse oberflächliche Leute.

Am liebsten würde sie Arcus bestrafen. Seine Gedanken vor der ganzen Klasse bloßzustellen, wäre eine Genugtuung. Um nicht die Beherrschung zu verlieren und gegen das Schaufenster zu boxen, steckte sie die geballten Fäuste in die Taschen ihrer schwarzen mit Nieten behafteten Lederjacke. Verbittert schaute sie zu der Gasse rüber, in der Arcus verschwunden war. Anschließend bekam sie feuchte Augen.

Die Gerüchte der Zwillinge hatten sich in den Herzen der Menschen

verankert. Sogar der Gott von Autumvallis hatte darauf reagiert. Er hatte ein Gesetz erlassen, dass Skorpionen verbot, Führungspositionen zu besetzen. Er fand, dass man bösen Menschen nicht zu viel Macht überlassen sollte.

Niedergeschlagen senkte sie den Kopf und ging Richtung Hauptstraße.

Vergiss Arcus!, sprach sie im Gedanken mit sich. Geh nach Hause und mach die Schulaufgaben!

Impressum

© Copyright by Tasia Falter

Alle Rechte vorbehalten.

Flyfiction Fantasy Verlag – Annette Scholonek, 2015

E-Mail: flyfiction-fantasy-verlag@t-online.de